

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis
die vierzeiliger Korpuszeile oder deren
Raum 10 Pfg.

Erzehlunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 40.

Dienstag den 17. Februar.

1885.

Stetigjähriger Abonnementspreis: in der Expedition und den Anzeigenstellen 1,20 Mark, mit Zustellerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Aufnahme bis 11 Uhr Vormittags.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

betreffend die Anmeldung unfallversicherungs-
pflichtiger Baubetriebe.

Vom 11. Februar 1885.

Laut Bekanntmachung im Reichs-Gesetzblatt
Nr. 5 Seite 13 hat der Bundesrath auf Grund
des § 1 Absatz 8 des Unfallversicherungsgesetzes
vom 6. Juli 1884, Reichs-Gesetzblatt Seite 69,
beschlossen:

Arbeiter und Betriebsbeamte, welche von
einem Gewerbetreibenden, dessen Gewerbe-
trieb sich auf die Ausführung von Tünchern,
Bergwerk- (Weißbinder-), Gypsier-, Stuckateur-,
Maler- (Anstreicher-), Glaser-, Klempner- und
Lackier-Arbeiten bei Bauten, sowie auf die
Anbringung, Abnahme, Verlegung und Repara-
tur von Blitzableitern erstreckt, in diesem Ge-
werbe beschäftigt werden, für versicherungs-
pflichtig zu erklären.

Gemäß § 11 des Unfallversicherungsgesetzes
hat daher jeder Unternehmer eines der vorge-
nannten Betriebe denselben unter Angabe des
Gegenstandes und der Art des Betriebes, sowie
der Zahl der durchschnittlich darin beschäftigten
versicherungspflichtigen Personen binnen einer
vom Reichs-Versicherungsamt zu bestimmenden
Frist bei der unteren Verwaltungsbehörde an-
zumelden.

Diese Frist wird hiermit auf die Zeit bis zum
2. März d. Js. einschließlich

Welche Staats- oder Gemeindebehörden als
untere Verwaltungsbehörden im Sinne des
Unfallversicherungsgesetzes anzusehen sind, ist von
den Centralbehörden der Bundesstaaten in Ge-
mäßheit des § 109 des genannten Gesetzes
jener Zeit bestimmt und öffentlich bekannt ge-
macht worden.

Im Uebrigen wird wegen der Anmeldung auf
den nachstehend abgedruckten § 11 des genannten
Gesetzes, sowie auf das beigelegte Anmeldeungs-
formular hingewiesen.

Berlin, den 11. Februar 1885.

Das Reichs-Versicherungsamt.

Böcker.

§ 11 des Unfallversicherungsgesetzes.

Jeder Unternehmer eines unter den § 1 fallenden Be-
triebes hat den letzteren binnen einer von dem Reichs-
Versicherungsamt zu bestimmenden und öffentlich bekannt
gemachten Frist unter Angabe des Gegenstandes und
der Art desselben, sowie der Zahl der durchschnittlich darin
beschäftigten versicherungspflichtigen Personen bei der unteren
Verwaltungsbehörde anzumelden.

Für die nicht angemeldeten Betriebe hat die untere Ver-
waltungsbehörde die Angabe nach ihrer Kenntniss der Ver-
hältnisse zu ergänzen.

Dieses ist befragt, die Unternehmer nicht angemeldeter
Betriebe zu einer Anstufung darüber innerhalb einer zu
bestimmenden Frist durch Geldstrafen im Betrage bis zu
einhundert Mark anzuhalten.

Die untere Verwaltungsbehörde hat ein nach den
Gruppen, Klassen und Ordnungen der Reichs-Berufsstatistik
geordnetes Verzeichniß sämtlicher Betriebe ihres Bezir-
kes unter Angabe des Gegenstandes und der Art des
Betriebes, sowie der Zahl der darin beschäftigten versicher-
ungspflichtigen Personen aufzustellen. Das Verzeichniß ist
der höheren Verwaltungsbehörde einzureichen und von
dieser erforderlichenfalls hinsichtlich der Einreichung der Be-
triebe in die Gruppen, Klassen und Ordnungen der Reichs-
Berufsstatistik zu berichtigen.

Die höhere Verwaltungsbehörde hat ein gleiches Ver-
zeichniß sämtlicher versicherungspflichtiger Betriebe ihres
Bezirks dem Reichs-Versicherungsamt einzureichen.

Formular für die Anmeldung.
Staat Kreis (Amt)
Regierungsbezirk Gemeinde- (Guts-) Bezirk
auf Grund des § 11 des Unfallversicherungsgesetzes.

Name des Unter- nehmers (Firma).	Gegenstand des Betriebes.*	Zahl d. durchschnittlich beschäftigten versicherung- spflichtigen Personen.**	Bemerkungen.
---	----------------------------------	--	--------------

ben 1885.

(Unterschrift des zur Anmeldung Verpflichteten.)

* Nur solche Betriebe, welche sich auf die Ausführung
von Bauarbeiten erstrecken, sind anzumelden; doch ist nicht
erforderlich, daß die Arbeiter ausschließlich bei Bauarbeiten
beschäftigt werden.

** Die Anmeldung hat auch dann zu erfolgen, wenn
weniger als 10 versicherungspflichtige Personen (Arbeiter
und solche Betriebsbeamte, deren Zahlverhältnisverhältnis an
Gehalt oder Lohn Zweitausend $\frac{2}{3}$ art nicht übersteigt) be-
schäftigt werden.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hier-
durch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kennt-
niß, daß die Anmeldungen bis zum **2. März
cr.** auf dem vorgezeichneten Formulare an
mich einzureichen sind.

Merseburg, den 14. Februar 1885.

Der königliche Landrath.

Weidlich.

Bekanntmachung.

Den Herren Ortsvorstehern und bezw. In-
habern selbständiger Gutsbezirke nachbenannter
Ortschaften werden in Kürze die von der König-
lichen Regierung hierjehst festgestellten Hebe-
rollen der Grund- und Gebäudesteuer pro 1885/86
durch die Boten zugehen.

1. Gutsbezirk Alttrausdorf; 2. Gemeindebezirke Bentzen-
dorf, 3. Wendig, 4. Wilsen, 5. Wolsfeld, 6. Bündorf,
7. Cracau, 8. Creipan, 9. Cursdorf, 10. Köhlan; 11. Guts-
bezirk Döhlen; 12. Gemeindebezirke Euerbach, 13. Etmitz,
14. Frankleben, 15. Gölzig, 16. Gögren-Zweymen,
17. Goslan, 18. Großgröden, 19. Großlehna, 20.
Großfahrlapp, 21. Döhlen, 22. Kauern; 23. Guts-
bezirk Kleinroßbach; 24. Gemeindebezirke Kleingöhren,
25. Kleingöhren, 26. Kleingöhrendorf, 27. Klein-
landshaus, 28. Kleinlehna, 29. Kleinlebenau, 30. Kleinsch-
torpp, 31. Köhlan, 32. Koberdorf, 33. Köhlan; 34. Guts-
bezirk Köhlan; 35. Gemeindebezirk Köhlan; 36. Guts-
bezirk Kriegerdorf; 37. Gemeindebezirk Leina-Edendorf,
38. Löpzig, 39. Rösen, 40. Roslan, 41. Wenden; 42. Guts-
bezirk Meuden; 43. Gemeindebezirke Mehsen, 44. Wilsen,
45. Wobelnitz, 46. Wörsitz, 47. Naundorf, 48. Nehs-
tau, 49. Neuströben, 50. Niederbeuna; 51. Gutsbezirk
Niederbeuna; 52. Gemeindebezirk Oberbeuna; 53. Guts-
bezirk Obertrausleben; 54. Gemeindebezirke Obertrietzleb.

55. Oberhan, 56. Oelzig, 57. Oelzig, 58. Papitz,
59. Peßen, 60. Pöthen, 61. Pöthen, 62. Pöthen, 63. Rähpitz,
64. Rabna; 65. Gutsbezirk Rajchwitz; 66. Gemeindebezirke
Rattmannsdorf, 67. Reipitz, 68. Rodendorf, 69. Rodden,
70. Rösen, 71. Rögitz, 72. Rögitz, 73. Rösen,
74. Schandorf, 75. Scheibitz, 76. Scheibitz,
77. Gutsbezirk Scheibitz-Altschberg; 78. Gemeinde-
bezirke Schönbau, 79. Schladebach, 80. Schweibitz, 81. Seegel,
82. Sittel, 83. Söhsten, 84. Stöbzig, 85. Tenitz,
86. Thronitz, 87. Tollwitz, 88. Tragaritz; 89. Gutsbezirk
Tragaritz; 90. Gemeindebezirke Treben, 91. Trebnitz;
92. Gutsbezirk Untertrietzleb; 93. Gemeindebezirk Benenitz,
94. Wallendorf; 95. Gutsbezirk Wallendorf; 96. Gemeinde-
bezirk Wegwitz; 97. Gutsbezirke Wegwitz, 98. Werder;
99. Gemeindebezirke Weßmar, 100. Wilschendorf, 101.
Wilschendorf, 102. Wilschendorf, 103. Wilschendorf.

Die Heberollen sind nach vorheriger orts-
üblicher Ankündigung zur Einsicht der Steuer-
pflichtigen 8 Tage lang auszulegen und nach
Aufstellung der Heberollen, sowie Ausfüllung der
am Schlusse der Heberollen vorgezeichneten Be-
scheinigung über die stattgehabte Auslegung
spätestens bis zum 15. März cr. an das hiesige
königl. Katasteramt einzureichen.

Merseburg, den 7. Februar 1885.

Der königliche Landrath.
Weidlich.

Bekanntmachung.

Die Bestimmungen der Bau-Polizeiordnung
vom 13. März 1876 finden im diesseitigen Kreise
nicht überall genügende Beachtung, namentlich
wird seitens der Bauherren die Befolgung der
Bestimmung des § 7 obiger Verordnung unter-
lassen, nach welchem derselbe verpflichtet ist, von
der Vollendung des Rohbaues, bevor der Ab-
putz der Decken und Wände beginnt, derjenigen
Behörde, durch welche die Genehmigung des
Baus erteilt wurde, zum Zwecke der Revision
der Bauausführung Anzeige zu erstatten.

Ich sehe mich daher veranlaßt, die Bauherren
und Bauhandwerker auf gewissenhafte Befolgung
der obigen Verordnung hierdurch noch ausdrück-
lich hinzuweisen, mit dem Bemerkten, daß Bau-
herren, welche unterlassen, die im § 7 befohlen-
Anzeige von Vollendung des Rohbaues zu er-
statten, die Anwendung der empfindlichen Strafe
bestimmungen des § 60 der Verordnung zu ge-
wärtigen haben.

Die Ortsbehörden sind angewiesen worden,
die gewissenhafte Befolgung obiger Vorschrift
streng zu controliren; die Ortsvorsteher aber
haben in der nächsten Gemeindeversammlung die-
selbe durch deutliches Verlesen noch besonders
zur Kenntniss zu bringen.

Merseburg, den 26. Januar 1885.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
Königliche Landrath Weidlich.

Schulhausbau Merseburg.

Die zum Neubau des Schulhauses erforder-
lichen Glaserarbeiten sollen im Wege der
Ausgeschrieben vergeben werden und sind ver-
seigelte Angebote mit entsprechender Ausschrift
bis zum

18. Februar d. J., Nachm. 4 Uhr
im Communalbureau niederzulegen.

Kostenanschlag und Bedingungen liegen daselbst während der Dienststunden zur Einsichtnahme aus. Probefenster befinden sich zur Ansicht im Bau-büreau der städtischen Turnhalle.

Merseburg, den 11. Februar 1885.
Die Baudeputation des Magistrats.
W. H. Kops.

Schulhausbau Merseburg.

Die zum Neubau des Schulhauses erforderlichen Tischlerarbeiten sollen im Wege der Ausschreibung vergeben werden und sind versiegelte Angebote mit entsprechender Aufschrift bis zum

18. Februar d. J., Nachm. 4 Uhr im Communal-Büreau niederzulegen. Zeichnungen, Kostenanschläge und Bedingungen liegen daselbst während der Dienststunden zur Einsichtnahme aus.

Merseburg, den 11. Februar 1885.
Die Baudeputation des Magistrats.
W. H. Kops.

Redactioneller Theil.

* Der Abg. Bebel und die Getreidezölle.

Mit dem Motto: Samiel hilf! wirft sich die liberale Presse darauf, die Rede des Abg. Bebel am zweiten Tage der Kornzolldebatte zu einer Leistung ersten Ranges aufzubauhen, und da Herr Bebel einen bedeutenden rednerischen Ruf besitzt, mag ihr das vielfach gelingen. In Wahrheit ist jene Rede — das werden alle Ohrenzeugen bestätigen müssen — eine der schwächsten Leistungen des sozialdemokratischen Präses gewesen. Herr Bebel, der es gewohnt ist, mit einer Aufmerksamkeit angehört zu werden, wie sie nur wenigen Mitgliedern des Hauses zu theil wird, konnte sich am 11. d. M. theilweise kaum verständlich machen, so groß war die Unruhe auf allen Seiten. Wenn das bei einem Neuling Zufall sein kann, so erklärt es sich in diesem Falle aus mangelndem Interesse. Was Herr Bebel vorbrachte, hatte mit dem tags zuvor vom Abg. Rickert schon Gesagten soviel

Ähnlichkeit, daß es unmöglich anziehend wirken konnte. Herr Bebel sprach eben über Dinge, über die er nur theoretisch unterrichtet war, und selbst diese theoretische Anschauung entbehrte des Eigenthümlichen so sehr, daß sie Niemanden interessieren konnte. Die Gleichgültigkeit seiner Zuhörer schien den Redner zu reizen; in ganz verkehrter Weise steigerte er sich zu Prophezeiungen und Drohungen aller Art, die nur da verfangen können, wo sie auf ein schlechtes Gewissen stoßen. Herr Bebel mag nun zwar der Ansicht sein, daß seine Gegner sich im Besitze eines solchen befinden, diese selbst aber sind es nicht und deshalb mußten seine Worte, wenn nicht gerade komisch wirken wie die des Abg. Rickert, so doch ungehört verhallen. Wir sind uns bewußt, daß wir das Wohl der Menschen zu fördern bestrebt sind. Haben wir die geschichtliche Strömung wider uns, lenkt diese in die vom Abg. Bebel geschiedenen Bahnen ein, nun so werden wir uns das gefallen lassen müssen und die Kosten unseres Irrthums tragen. Ins Bodshorn jagen lassen wir uns so lange aber nicht, als wir von diesem Irrthum noch nicht überzeugt sind. Was der Abg. Bebel am 11. d. M. vorgebracht hat, war am wenigsten dazu angethan, uns auf andere Gedanken zu bringen. Er arbeitete meist mit den flachsten Beweisgründen des Materialismus, dem er sonst todfeindlich gegenübersteht. Vom Standpunkte der Sozialdemokratie ist es eine Gedankenlosigkeit, sich Argumente anzueignen, die dem Geistes des Kapitalismus entstammen. Dieser allein hat ein Interesse an der schrankenlosen Konkurrenz, der er auch den Getreideverkehr unterwerfen möchte; den Vertretern der Arbeitermassen dagegen muß es vor Allem darauf ankommen, denselben höhere Lohnverhältnisse zu verschaffen, nicht das denkbar billigste Brod, denn was haben sie von der Billigkeit des Brotes, wenn sie es nicht kaufen können? Gesicherte Lohnverhältnisse aber können nur da bestehen, wo es einen gesicherten Markt giebt, und ein gesicherter Markt für die Erzeugnisse der Industrie besteht wiederum nur da,

wo die Landwirthschaft kaufmüchtig bleibt weil sie in ihrer eigenen Production geschüht ist. Man sollte meinen, das wären zwingende Gründe. Herr Bebel und seine Leute aber ziehen es vor, den Juden nachzulaufen, die keinerlei Schranken des Verkehrs anerkennen wollen, weil ihre wirtschaftliche Durchtriebenheit am Besten fährt, wie sie es überall nur mit vereinzelt Individuen zu thun haben, deren thörichtes Verhalten durch kein Gesetz und keine Institution verhindert werden kann.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

* Berlin, 14. Februar. Der Reichstag begann in seiner heutigen Sitzung die zweite Lesung der Vorlage über die Getreidezölle. Der Reichstagsler Herr v. Bis-marck trat den Ausführungen seiner deutschfreisinnigen Vordränger entgegen und widerlegte namentlich die liberale Behauptung, daß die Hoffsideite infolge der neuen Wirtschaftspolitik in ihrer Entwicklung stark zurückgegangen sind. Nachdem der Reichstagsler sodann dem Hause die Vorlage der Landwirtschaft vor Augen geführt, bat er die Mitglieder der Opposition unter lebhaftem Beifall der Rechten, sie möchten nicht die Landwirtschaft und damit sich selber ruinieren. Schließlich vertagte das Haus die Weiterberatung auf Montag 11 Uhr.

* Berlin, 14. Februar. Das Abgeordnete-n-haus verhielt heute in zweiter Lesung den Eisenbahn-Stat. Hierbei wurde das Verstaatlichungssystem seitens des deutschfreisinnigen Abg. Büttnermann einer abschlägigen Kritik unterzogen, welche jedoch der Minister für öffentliche Arbeiten Maybach und der deutschkonservative Abg. Dr. Wagner als völlig unberechtigt zurückwies, indem beide Redner auseinandersetzten, daß sowohl die finanziellen Ergebnisse der Verstaatlichung durchaus befriedigender Natur sein, als auch die Interessen des Publikums erfolgreicher gewahrt würden und die Lage der Beamten eine bessere sei, als bei den Privatgesellschaften. Nachdem im Verfolg der Verhandlung eine Anzahl von Detailfragen zur Sprache gekommen, vertagte das Haus die Weiterberatung auf Dienstag 10 Uhr.

— Der Reichs- und Staats-Anzeiger veröffentlicht folgende Feilen:

Berliner Blätter bringen die angeblich der „Morning Post“ entnommene Mittheilung Sr. K. und S. Hoheit der Kronprinz habe Sr. Maj. dem Könige von Italien die folgende Depesche gefandt: „Die freiwillige Kundgebung Italiens im gegenwärtigen Augenblick nach den Nachrichten aus dem Sudan ist ein neuer Beweis dafür, daß das

General Gordon.

Die „Fr. Pr.“ schildert den Lebenslauf des tapferen Bertheidigers von Khartum, wie folgt: Charles Gordon war, als er am 26. Jan. ermordet wurde, nahe daran, sein 52. Lebensjahr zu vollenden. Am 28. Januar war sein Geburts-tag. An diesem Tage war er 1833 in Woolwich geboren. Von seinem Vater, dem Generalleutnant Gordon, wurde er ebenfalls für den Soldatenstand bestimmt und besuchte die Militärakademie seiner Vaterstadt, die er 1852 als Lieutenant verließ. Im Krimkrieg wurde er Premierleutnant. Als Kapitän machte Gordon 1860 den Feldzug in China mit, war beim Angriff auf Peking zugegen und verblieb daselbst auch nach dem Friedensschlusse, um das Land kennen zu lernen. Seine Reisen erstreckten sich bis zum Chotow-Kalgan-Paß an der chinesischen Mauer und nach der entlegenen Hauptstadt der Provinz Tiangun Shensi, die vor ihm noch kein Europäer betreten hatte. Bereits 1862 hatte Gordon eine Art „Mahdi“ zu bekämpfen, nämlich einen chinesischen Mahdi. Derselbe gab sich ebenfalls für einen Propheten aus und war mit seinen Jorden der Schrecken der friedlichen Bevölkerung, ja selbst die Hauptstadt des Landes schwebte in Gefahr. Unfähig, diese Bewegung selbst zu unterdrücken, wandte sich die Kaiserin an die englische Regierung mit der Bitte, ihr einen britischen Offizier als Führer für die chinesischen Truppen zu übersenden. Gordon, damals Major, übernahm das Oberkommando. Der junge Feldherr stand stets im dichtesten Kampfgewühl und feuerte seine Soldaten an. Er trug in Gefechten als Waffe nur einen Stok, blieb aber trotzdem von allen ernstlichen Verletzungen verschont, so daß die Chinesen bald zu dem Glauben kamen, ihr General sei „ungetödt.“ Dieses, in Verbindung mit seiner großen Kaltblütigkeit imponirte gleichmäßig Freund und Feind, so daß er thatächlich die Rebellion mehr durch den Schrecken seines Namens, als durch Waffengewalt niedermwarf. Die Kaiserin überschüttete ihn mit Rang und Titeln, ließ eine besondere große Medaille auf ihn prägen und gab ihm ein Ehrengeld von 10000 Pfund Sterling (200000 Mark). Gordon suchte sich

indessen diesen Gunstbezeugungen so viel wie möglich zu entziehen, verteilte mit der ihm eigenthümlichen Nichtachtung des Geldes den größten Theil der erhaltenen Summe unter seine Soldaten und kehrte fast ärmer nach England zurück, als er dasselbe Jahre vorher verlassen. Auch England erkannte Gordon's Verdienste durch Beförderung zum Oberlieutenant und durch Verleihung des Bathordens an, übergab ihm auch den wichtigen Posten eines britischen Konsuls auf dem Donau-Delta. Im Jahre 1877 trat er mit Erlaubniß seiner Regierung in die Dienste des Khedive von Aegypten. Derselbe machte ihn zum Pascha und Generalgouverneur des ganzen Sudan. Binnen Kurzem hatte sich Gordon die Zuneigung und abergläubische Verehrung der Eingeborenen erworben, den gefährlichen Aufstand der Söhne Zehber Paschas in Darfur niedergeworfen, wobei die Söhne des „Slavenjultans“ Zehber theils erschlagen, theils hingerichtet wurden, und friedliche Verhältnisse zwischen Aegypten und Abyssinien hergestellt. Mit eiserner Hand unterdrückte Gordon den Sklavenhandel, ja indessen bald ein, daß er ihn nicht gänzlich werde austrotten können. Die zahlreichen Beduinenstämme im Sudan zogen sich in die Wüste an die nur ihnen bekannten Quellen zurück, wohin eine Verfolgung unmöglich war. Den Sklavenhandel im Großen konnte Gordon verhindern, dagegen indeß, daß diese Beduinen einzelne Sklaven von den Negerstämmen im Süden erwarben und mit sich führten, war er ohnmächtig. Eine weitere Schwierigkeit entstand dadurch, daß man nicht wußte, was mit den befreiten Sklaven zu thun sei. Man konnte sie nicht nach ihrer Heimath hunderte von Meilen zurücksenden und ebenso unmöglich war es ihnen, sich eine Existenz zu schaffen. Sie würden auch sich selbst überlassen, sofort eine Beute der herumstreifenden Araberstämme geworden sein. Es blieb also nichts übrig, als sie Kaufleuten oder Landbewohnern zu übergeben, welche versprachen, sie gut zu behandeln. Wo Gordon Sklavenhändler aufgriff, züchtigte er sie schwer und zwang sie dann den Sudan zu verlassen. An einem nachhaltigen Erfolge seiner Bemühungen verzweifelnd, legte er 1880 sein Amt nieder.

Der Marquis of Ripon, der damals gerade vom Vizekönig von Indien ernannt war, bot ihm eine Stelle als Sekretär an, welche Gordon annahm. Er trat jedoch bald wieder zurück, um sich der militärischen Laufbahn zuzuwenden. Nach einem kurzen Kommando in St. Mauritius wurde er Generalmajor und nach England berufen. 1882 ging er im Auftrage der Regierung nach der Kapkolonie, konnte indessen sein Gewissen auch hier nicht mit seiner Thätigkeit in Einklang bringen, besonders in Bezug auf das Vorgehen gegen das Bafuto-Land und legte seine Stelle nieder. Es war ihm nämlich unmöglich, etwas zu unternehmen, womit er sich nicht aus vollem Herzen einverstanden erklären konnte. Im Anfang vorigen Jahres verläufte König Leopold von Belgien Gordon zu bewegen, nach dem Kongo zu gehen. Während der Unterhandlungen hierüber wuchs indessen der judaenische Aufstand mit Riesenschellen empor und auf die Aufforderung der englischen Regierung trat der General die verhängnißvolle Reise nach Khartum an, wo er nach fast ein Jahr langem Wderrückstand durch Verrath seinen Tod gefunden hat. — General Gordon war von faum mittlerer Statur, schlank und voll Spannkraft; sein von einem kleinen blonden Badenbarte eingehaftes Gesicht und seine Bewegungen hatten etwas ungemein Jugendliches. Sein Wesen war ruhig und bescheiden und er selbst über die Waffen wohlthätig. Er war sehr religiös — aus Ueberzeugung — und betrachtete sich als ganz besonders von Gottes Hand beschützt. Daher seine staunenswerthe Kaltblütigkeit und Unerschrockenheit. Längst führte er in Gefechten feinerlei Waffe, sondern einen einfachen Stok. Militärische Gaben besaß er in hohem Maße, aber vielleicht noch hervorragender war der Einfluß, welchen er durch seine Person auszuüben verstand. Nicht ganz mit Unrecht hat man gesagt, er sei zum Herrschen geboren gewesen. Unüberwindliche Aneignung hatte er gegen Hülberungen aller Art und liebte die Deffentlichkeit so wenig, daß er ein Manuscript über seine Erlebnisse selbst ins Feuer warf. Gordon war unvermählt; er hinterläßt nur eine Schwester.

italienische Volk seines edlen und Großherzigen Monarchen würdig ist. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren entbehrt diese Nachricht jeder Begründung.

Die Meldung trug den Stempel der Unwahrscheinlichkeit an der Stirn und ist vielfach gar nicht beachtet worden.

Die deutsch-englischen Verhandlungen zur Ausgleichung der Differenzen wegen der Besitzverhältnisse im Südsee-Archipel, auf Neu-Guinea und den Fidji-Inseln werden demnächst in London beginnen. — Von einer Annexión der Samoa-Inseln durch Deutschland ist amtlich bisher nichts bekannt.

Die Kommission der afrikanischen Konferenz in Berlin hat Freitag und Sonnabend mehrtägige Beratungen über die der Schlussakte zu gebende Form abgehalten. Die nächste Sitzung sollte Montag Nachmittag 2 Uhr stattfinden. — Was die Streiffrage zwischen Portugal und der afrikanischen Gesellschaft wegen der Grenzconflikte am Congo anbetrifft, so meldet ein Pariser Telegramm Folgendes:

Dem Drude Deutschlands, Frankreichs und Englands weichen bei Portugal einwilligt, sich mit der Congogesellschaft zu verständigen. Der Vertrag wird vor Schluss der Berliner Konferenz unterzeichnet werden. Also: Ende gut, Alles gut.

Oesterreich-Ungarn. Die sonst so geübte Majorität im österreichischen Abgeordnetenhaus ist in die Brüche gegangen und die Regierung hat eine empfindliche Niederlage erlitten. Ein Antrag des Abg. Ruf auf Rückverweisung der Gehirnenovelle an den Ausschuss wurde angenommen und zwar mit einer Majorität von 25 Stimmen, da ein Theil der Liberalen mit den Deutsch-Liberalen stimmte. Die Rückverweisung ist der Ablehnung gleich zu achten. Benutzten die Deutschen die Gelegenheit, so könnten sie sich gute Vortheile erringen, allein unter ihnen ist die Einigkeit ebensowenig, wie unter ihren Gegnern zu Hause.

Frankreich. Die Deputirtenkammer hat mit 364 gegen 136 Stimmen beschloffen, in die Spezialberatung der Vorlage wegen Erhöhung der Getreidezölle einzutreten. Damit ist die Annahme gesichert.

In Tonkin sind die französischen Truppen nach verschiedenen Gefechten, die aber wenig verlustreich waren, vor der chinesischen Festung Langion angekommen. — Die letzten vorliegenden Berichte melden: Die Franzosen haben Sonnabend Langion nach hartem Kampf erobert. Die Chinesen sind auf der Flucht. Es geht die Nachricht von einem Seetreffen. — Aus Formosa liegt nichts Neues vor.

Die französischen Kriegsschiffe durchsuchen jetzt alle die chinesischen Gewässer passirenden neutralen Handelsschiffe wegen Kriegskontrebände (Waffen und Munition), deren Auslieferung in China verhindert wird. Schiffe, die Kriegsmaterial nicht geladen, haben volle Rücksichtnahme zu erwarten. Diese Maßregel führt den regelrechten Kriegszustand ein.

Rußland. Verschiedentlich tauchten in den letzten Tagen Gerüchte auf, die Russen marschirten gegen Herat in Afghanistan, um diese für sie überaus wichtige Stadt, die der Schlüssel zu Indien ist, zu besetzen. Namentlich in London erregte die Nachricht ungeheures Aufsehen. Jemand welche Bestätigung liegt aber bisher nicht vor, im Gegentheil befragen neuere Meldungen: „Die Gerüchte von einem Vormarsch Rußlands auf Herat werden als unbegründet bezeichnet.“

Orient. Auf Wunsch General Wolsseley's ist Hassan Pascha zum Gouverneur des Sudan ernannt. — Strofmann? Italien begründete seine Annexionen der Türkei gegenüber.

Lokale Nachrichten.

Geschichtliche Erinnerungen zum 17. Februar.

- 1564. Michelangelo †.
- 1827. Pesthaly †.
- 1856. Heinrich Heine †.
- 1880. Explosions-Attentat im Winter-Palais in St. Petersburg.

Merseburg, 16. Februar.

† Die letzten Tage des Fasching sind da! Ganz besonders lustig gehts da her in westlichen Theile unseres Vaterlandes, am schönen Rhein, wo der Nebenjaht das Blut schneller fließen und die Pulse höher schlagen

macht. Nicht nur bekannt, nein berühmt sind die großartigen Carnevalszüge am Montag vor Aschermittwoch, dem Rosenmontag, die ein wahres Volksfest bilden, wie es das übrige Deutschland sich kaum träumen läßt. Allerdings ist auch hier und da ein Verstoß gemacht, durch öffentliche Lustbarkeiten den Schluß des Carneval zu feiern, allein bei diesem Verstoß ist es meistens auch geblieben. Auf dem Boden des ruhigen, nützlichsten Pfliegma's gedreht solche sonnige Blume im Freien nicht, und deshalb findet der Faschings-trubel sein Wirkungsfeld auch zumeist zwischen Saalwänden. Da kann aber auch der eingeleitetste Pfliegmatiker sich einmal austollen und auslachen und wo es nicht ein Maskenscherz ist, nun, da thut es auch ein fröhlicher Ball mit recht, recht viel hübschen Gesichtern. Fastnacht wird gefeiert, gründlich gefeiert, wenn auch nicht in so glanzvoller Weise, wie am Rhein, denn darauf folgt die ernste, strenge Fastenzeit. Und warum soll im heiteren Kreise auch nicht die Fastnachtsfreude und Lebenslust ausgekostet werden? Nicht der Genuß, die Erholung nach arbeitsvollen Wochen ist eine Sünde, nur der übermäßige Genuß, die Vergnügungssucht schafft böse Folgen. Und darum feiern wir Fastnacht, mögen die Moralprediger sagen, was sie wollen, denn Alles will sein Recht, Freud und auch Leid!

** Der Escadronchef Major von Pappenheim ist als etatsmäßiger Stabsoffizier in das 11. Husaren Regiment nach Düsseldorf versetzt. Der Premier-Lieutenant Conrad im 12. Husaren Regiment ist zum Rittmeister und Escadron Chef in demselben Regiment, sowie Sec.-Lieut. v. Rumor zum Prem.-Lieut. befördert.

** Dem Jägermeister Zoberbier ist von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Sachsen Weimar das Ritterkreuz zum Orden vom weißen Falken verliehen.

— o Gestern Nachmittag fand in hiesiger Domkirche die Trauung des Lieutenant der Reserve Herrn Hans v. Wederlow auf Groß-Saalau mit Gräfin Natalie von Winkingerode, Tochter unseres Herrn Landesdirektor, statt.

† Die am Freitag im großen Saal der „Kaiser-Halle“ zur Schau ausgestellten Austral-neger, 3 Männer, 2 Frauen, 1 Knabe, erfreuten sich eines zahlreichen Besuches seitens des Publikums. Dieselben wurden vor circa 2 Jahren durch einen Agenten des bekannten Barnum, Mr. Cunningham, mit vielen Beschwerden aus ihrer Heimath, Queensland, zunächst nach Amerika, dann nach Europa gebracht und haben allüberall großes und berechtigtes Aufsehen erregt. Diese braune Gesellschaft hat sich während ihres Aufenthalts unter civilisirten Völkern im Umgange mit den „Weißgehirnen“ Vieles angeeignet, das zu der Annahme berechtigt, daß man es eher mit etwas Anderem als mit Menschenresten zu thun hat. Sie sprechen zum Theil englisch; das junge Mädchen mit Namen „Tagarab“, gab sogar einige deutsche Worte zum Besten. Sie behängen sich mit allem Möglichen, was ihnen geschenkt wird, so sahen wir bei der Frau, Namens, „Yorembere“ eine umgehängte Medaille mit dem Bildniß Luthers und eine solche vom Bundeschießen in Bremen, während das junge Mädchen eine solche vom Sängerverein in Culmbach trug. Unsere Geldforten wissen sie recht wohl zu unterscheiden, was man namentlich bei dem Verkauf von Photographien und Brochüren bemerken konnte. Am Abend fuhren die „Schwarzen“ nach Halle zurück und werden diese Woche über sich in Eisleben sehen lassen.

* Die 42. Fortsetzung des kriminal-Romans: „Die Falschmünzer“ befindet sich auf der Beilage.

Unglücksfälle und Verbrechen.

† Ueberfall. Am vergangenen Donnerstag Abend wurde der Führer des Diebstahls Bierwagens Herr Andree auf der Rückfahrt von Wettin nach Halle zwischen den Dörfern Lettowitz und Weidewitz von zwei Ströhlchen überfallen. Dieselben fielen den Pferden in die Bügel, und drangen dann auf den Geschirrführer ein. Derselbe wehrte sich jedoch mit seiner Peitsche entschlossen und energisch. Einige Minuten vergingen, und konnten während dieser Zeit die Wegelagerer feinerlei Vortheil erringen. Mittler-

weile war ein Mähwagen so nahe herangerommen, daß der Geschirrführer denselben den Tumult hören konnte. Unerzüglich kam derselbe seinem Kameraden zu Hilfe und ergriffen nun die zwei Ströhlche die Fuch. Leider blieb die von den beiden Geschirrführern aufgenommene Verfolgung bei der herrschenden Dunkelheit ohne Erfolg.

Vermischtes.

* Den türkischen Obergeneralen aus dem letzten Kriege mit Rußland ist wenig Dank zu Theil geworden. Mehemet Ali Pascha wurde von den Albanesen ermordet, Suleiman Pascha ist noch in der Verbannung und der erste Generalfiskus Abdul Kerim ist jetzt in der Verbannung gestorben. Allein Osman, der Vertheidiger von Klessina, und Mukhtar, der die Russen in Kleinasien Anfangs besiegte, dann aber von Boris-Melitow völlig geschlagen wurde, befinden sich beim Sultan noch in Gunst.

* Zu den Eigenthümlichkeiten des Münchener Carnevals gehört sei einigen Jahren ein Künstlerball, an welchem keine Herren theilnehmen dürfen. Er wird von den Schülerinnen der Münchener Kunstschule veranstaltet, und zwar mit joviel Besicht und Humor, daß man die völlige Abwesenheit des sogenannten starken Geschlechts gar nicht bemerkt, das in viel zierlicherer Weise, als wenn es selbst erscheinen dürfte, durch die allerhübschesten Maler, Studenten, Lazaroren, Cavalieri und Stuger in Mäzse vertreten wird. Vorige Woche fand dies Ballfest neuerdings statt und man munkelt, es habe in schönster Fidelität bis zum frühen Morgen gedauert.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Bom 9.—15. Februar 1886.

Geburten: Der Maschinenflosser R. Frieder. August Deiser, gr. Ritterstr. 21. mit Amalie Minna Dese, gr. Ritterstr. 1.; der Rittergutsbesitzer und Lieutenant der Reserve Hans Joachim Ludolph von Benaventura v. Brederlow in Groß-Saalau mit der Gräfin Natalie Auguste Anna Justine v. Winkingerode, Oberalten 26.

Geboren: Dem Schlosser O. Schmalz eine T., große Ritterstr. 4; dem Gerichts-Actuar O. Schlüter eine T., Leunaerstr. 3; dem Krankenschwäger L. Peshner ein S., Sigitzberg 25; dem Kaufmann A. Hofmann ein S., Gottardstr. 8; dem Regier. Kammer-Diener E. Köppe eine T., gr. Ritterstr. 4; dem Schuhmachermstr. F. Schnellmeier ein S., Wimbberg 5; dem Mechaniker G. Fuß eine T., Steinstr. 5; dem Tapezierer G. Apfisch eine T., Oranienstr. 4.

Gestorben: Der Kunstgärtner Theodor Söbde, 45 J., 3 M., Lungenzünder, Entenplan 2; des Schlossersmeister W. Gärtner, S. Bernhard Friedrich, 9 J., 7 M., Knochenmarkentzündung, gr. Ritterstr. 1.; des verstorb. Lemmebers A. R. Blume Ehefrau Anna Elisabeth geb. Böndke, 68 J., 8 M., Lungenschwindsucht, gr. Ritterstr. 19; eine unebel. T., 1 J., Verzebrung; des Schuhmachermstr. A. Diez: S. Karl Albert, 3 J., 1 M., Duppertit, Dom 8; der Uhrmacher Johannes Evangelist Ritz, 67 J., Lungenzünder, Gottardstr. 2; des Ziegelbrenners F. Engelhardt L. Louise Emma, 3 M., Verzebrung, Sigitzberg 24; des Hühnermachers R. Kellermann L. Frida, 3 J., 1 M., Keuchhusten, Bornert 13; des Dachdeckers A. Seidel L. Anna Minna, 2 M., Krämpfe, Breitestr. 2.

Handels-Blatt.

Fonds-Börse.

Berlin, 14. Februar. 4% Preussische Consols 104,30 Discontogeldschalt 209,10. Mainz-Rudwigsbader Stammactien 108,25. 4% Ungar. Gelbrente 81,50. 4% Russische Anleihe von 1880 83,60. Deherr. Franz-Staatsbahn 508,50 Deherr. Credit-Actien 516,—. Tendenz: besichtig.

Produkten-Börse.

Berlin, 14. Februar. Weizen (gebr.) Januar 168,— April-Mai 173,70 ermt. — Roggen Januar 149,20 April-Mai 149,20. — Mai-Juni 149,75, ermt. — Gerste lc. 125—185. — Hafer Januar 145,— Spiritus loco 43,30. Jan.-Febr. 44,70. April-Mai 16,80 matt. — Rübsil loco 52,50. Januar 52,30. April Mai 52,70 M.

Magdeburg, 14. Februar. Rand-Weizen 157—162 M. Weiß-Weizen — — M., glatter engl. Weizen 148—158 M., Rand-Weizen 146—154 M., Roggen 145—150 M. Schevalier-Gerste 162—180 M., Land-Gerste 146—154 M., Hafer 144—150 M. per 1000 Kilo. — Kartoffelpf. pro 10,000 Vierprocente loco ohne Faß 43,20—43,70 M.

Leipzig, 14. Februar. Weizen böber., p. 1000 kg netto loco. hiesig. 162—170 M. bz. Dr. fremd. 150—183 M. bz. — Roggen böber., pr. 1000 kg netto loco. 147—153 M. bz. — Gerste p. 1000 kg netto loco 125—175 M. bz. Dr. jeuple über Notiz. bz. — Hafer per 1000 kg netto loco neigler 138—146 M. bz., Hafer per 1000 kg netto l. Donau 135—138 M. bz. amerl. 135—138 M. Hafer pr. 1000 kg netto loco — M. nom. — Rapsheden per 100 kg netto loco 12,50—13,— M. — bz. Rübsil ruhig. pr. 100 kg netto loco 51,50 M. — bz., gestorenes — — M. Dr., per Feb.-März 51,50 M. Dr. — Spiritus fest, per 10,000 1/2 ohne Faß loco 43,50 M. Gb.

Beantwortlich: Gustav Leibholdt in Merseburg.

Die Falschmünzer.

[Nachdruck verboten.]

42] Kriminal-Roman von Gustav Effsel.

Mit dieser beruhigenden Versicherung an sich selbst, kehrte er nach dem Salon zurück, um sich in stillem Hinstarren auf die Kaminfluth ganz den Träumen von seiner kommenden Größe zu überlassen.

Fast zur selben Stunde, als der Kommissar sich nach dem Etwold'schen Hause begab, betrat Soltmann das viel bescheidenere Heim des Nachwächters König.

Der letztere schloß, die Frau war auf den Markt gegangen und nur Hedwig, die Tochter König's zu Hause.

Sie empfing den Fremden mit verwunderten Blicken und wollte in die Kammer um ihren Vater zu wecken, als ein Wort aus Soltmann's Munde sie zurückrief. Es war dies der Name Eduard Etwold.

„Ich mußte wohl“, sagte Soltmann mit triumphirendem Lächeln, „daß Sie einer Mahnung in diesem Namen Gehör geben würden. Wir brauchen zu dem, was wir verhandeln werden, auch keinen Zeugen. Ich bin eine Gerichtsperson, mein Name ist Affessor Soltmann.“

„Soltmann?“ sagte Hedwig und schwieg dann betroffen.

„Sie sprechen meinen Namen so aus, als wenn derselbe Ihrem Ohre nicht ganz fremd klinge“ entgegnete der Genannte. „Haben Sie denselben vielleicht schon einmal irgendwo nennen hören?“

„O, ja, ich glaube wohl.“

„Von Herrn Eduard vielleicht?“

„Von Herrn Etwold?“ verbesserte Hedwig.

„Nein; aber, da Sie den Namen gerade nennen, von seiner Schwester oder meiner Freundin Ida Edler gewiß. Sie kennen den Sanitätsrath dieses Namens?“

Soltmann verneigte sich.

„Beide jungen Damen beehren mich mit ihrer Freundschaft.“

„Die eine ist sehr krank.“

„Sehr krank, ja. Sie wird wohl sterben.“

„Wer jagt das?“ fragte Soltmann sichtlich erschreckt und den Gegenstand seines Besuchs für den Augenblick vergehend.

„Ida's Vater, der Sanitätsrath.“

„Und der sollte es wohl wissen?“

„Wenn überhaupt ein Mensch es wissen kann.“

Soltmann unterdrückte nur mit Mühe einen Seufzer.

„Es muß schwer sein, so jung zu sterben“ sagte er. „Aber wir irren ab. Nicht um die

Tochter des Kommerzienrath handelt es sich jetzt, sondern um den Sohn desselben.“

„Eduard? Was ist's mit ihm?“ fragte Hedwig besorgt.

„Das eben sollen Sie mir sagen,“ entgegnete Soltmann sanft aber bestimmt.

„Ich?“

„Sie.“

Er erzählte nun ohne Angabe der Quelle was er gestern Abend im Café erlauscht hatte.

Hedwig schien sehr betroffen.

„Sie sehen, ich weiß Alles“, sagte überredend Soltmann, „und da es Herrn Eduard Etwold von einem schweren Verdachte zu reinigen gilt, werden Sie gewiß nicht anstehen, mir meine amtlich gethanen Fragen nach bestem Wissen und Gewissen zu beantworten.“

„Eduard verdächtigt?“

„Ja.“

„Wessen?“

„Das werden Sie gleich erfahren.“

„O, mein Gott!“

Hedwig schlug die Hände vor's Gesicht und wiegte ihr hübsches Köpfchen in einem leidenschaftlichen Schmerz.

„Von der Wahrheit Ihrer Aussagen wird es abhängen“, fuhr Soltmann fort, „ob mein Verdacht begründet ist oder nicht.“

Hedwig erhob das thränenfeuchte Antlitz.

„Fragen Sie,“ sagte sie mit einer gewissen verzweifelten Entschlossenheit. „Ich werde antworten.“

„Sie bestreiten also nicht ein innigeres Verhältnis zu Herrn Eduard Etwold? Schon Ihr leidenschaftlicher Schmerz, den Sie soeben äußerten, wäre Zeugniß dafür.“

„Nein nein, ich leugne nicht, worauf ich alle Ursache habe, stolz zu sein“, entgegnete Hedwig. „Ich liebe Eduard, er liebt mich, und mit Gottes Hilfe werden wir uns auch trotz aller Hindernisse noch einmal angehören für's Leben.“

Soltmann verneigte sich mit einem feinen Lächeln.

„Und Ihr Verhältnis zu Herrn Etwold datirt seit wann?“

„Das heißt, muß ich das Alles beantworten?“

„Wenn Ihnen das Leben Herrn Etwold's lieb ist — ja.“

„Lieb? Ich bin bereit, das meine für das seine hinzugeben.“

„Seit wann?“ fragte sarkastisch Soltmann.

Hedwigs eben noch bleiches Antlitz erglänzte in holder Scham.

„Ach so“ sagte sie, absichtlich mißverstehend. „Sie meinen, seit wann unsere Bekanntschaft datirt?“

Soltmann nickte.

Sie nannte die Zeit.

„Sie gehören der Bühne an, Fräulein König?“

„Ja.“

„In welcher Stellung?“

„Als zweite Liebhaberin mit den gefanglichen kleinen Solis.“

„Bescheiden — wenigstens, was die materielle Ausbeute anbetrifft. Aber bei Ihrer Jugend wohl nicht mehr zu verlangen.“

„Man spricht von meinem Talent.“

„Und jedenfalls mit Recht.“

„Sie belieben sarkastisch zu sein.“

„Ich bin wahr. Wie ich wünsche, daß Sie es gegen mich und gegen sich auch sein mögen. Also vieles Verdienst für die Kunst, aber geringer Verdienst für's Leben. Natürlich reicht Ihre Gage noch nicht einmal zur Deckung des äußeren Aufwandes, den Sie für die Bühne machen müssen, um ihren Rollen gerecht zu werden.“

„O, bitte, ich gebe meine Gage an meine hilfsbedürftigen Eltern; denn ein Nachwächtergehalt, das wissen Sie ja, reicht nicht viel weiter als das eines — Affessors.“ Sie hatte sich nicht enthalten können, dem unbescheidenen Frager diesen Hieb zu versetzen.

Eine Wolke legte sich auf Soltmann's Stirn. Das war der wunde Punkt in seinem Leben — seine Mittellosigkeit, und die unzarte Berührung desselben that ihm von einer Freundin Fräulein Etwold's, der reichen Kommerzienrath's-Tochter, doppelt weh. Er antwortete darum nicht minder schneidend: „Und das Uebrige bezahlt Herr Etwold.“

„Bezahlt? Wie meinen Sie das?“ flammte Hedwig auf. „Wollen Sie ein anständiges Mädchen, das sich und ihre Eltern redlich ernährt, beschimpfen? Ich weiß, daß man im Allgemeinen von den Theater-Damen wenig hält und ihre Moral um so geringer achtet, je weniger Anspruch sie auf den Namen „Künstlerin“ haben. Aber ich versichere Sie, Herr Affessor, so urtheilen nur die, welche die bunte Welt der Bühne ihrem wahren Wesen nach nicht kennen. Wer einmal einen Blick hinter die Coulissen und die geschminkten Gesichter gethan, dem erzählen die dargestellten Paläste manche traurige Geschichte von Hütten, in denen das Elend lauert, wie die lachenden Gesichter von gebrochenen Herzen. Wenn ich schlecht sein wollte, Herr Affessor, was Sie mir, so scheint es, insinuiren wollen, dann brauchte ich hier nicht zu wohnen und meine kleine Wirtschaft nicht selbst zu besorgen. Sie müssen doch auch noch wenig vom Leben kennen, wenn Sie aus meinen bescheidenen Verhältnissen die Mittel einer verwirklichten Selbstbereicherung konstruiren wollten.“

(Fortsetzung folgt.)

Hausbesitzer

welche gesonnen sind, in ihrem Grundstück, für einen tüchtigen Photographen ein Atelier zu errichten, werden gebeten, ihre werthe Adresse unter „Photographie“ in der Exped. d. Kreisbl. niederzulegen.



Chocoladen und Cacao's

der Kgl. Preuss. u. Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:

Gebr. Stollwerck in Cöln.

19 Hof-Diplome,

21 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.

Firmenschilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial-, Delicatess- u. Drogen-Geschäfte sowie Apotheken, welche Stollwerck'sche Fabrikate führen.

Dresden. Silberwurzeln

ein der Jetztzeit entsprechend appetitlicher, vorzügl. rein u. kräftig schmeckender Kaffeezusatz, unentbehrlich für jede Haushaltung, vorräthig à Packet 10 Pf. in Colonialwaaren-Handlungen. En-gros-Lager bei **Teichel & Claus - Leipzig.**

Suche zum sofortigen Antritt einen Lehrling **W. Böttcher,** Kunst- u. Handeldgärtner, Clobigauer Str. 5 b.

Am **Mittwoch den 18. Februar, Abends 8 Uhr,** beabsichtigt der

kirchliche Verein der Altenburg

in der **Kaiser Wilhelms-Halle** einen Familienabend zu veranstalten.

Zutritt haben alle Mitglieder mit ihren erwachsenen Angehörigen. Nichtmitglieder sind als Gäste willkommen, wenn sie durch Mitglieder eingeführt werden.

NB. Es wird gebeten, beim Eingange in den Saal die Mitgliedskarte vorzuzeigen. Mitglieder, denen die letztere noch nicht zugestellt sein sollte, wollen dieselbe beim Vereinsvorsitzenden, Herrn Pfarrer **Delius,** in Empfang nehmen.

Pfannenkuchen- und Spritzkuchen, feinsten Qualität, zu **Fastnacht von 8 Uhr** an — stündlich frisch — bei

G. Schönberger.

150000

Presskohlensteine aus bester **Dölnitzer Kohle** — nur Sommerpreis — stehen zum Verkauf.

Fabrik **Neumarkt, Merseburg.**

Becker.

Vertreter-Gesuch!

Wir suchen für **Merseburg** und **Umgegend** einen geeigneten **Vertreter** für den Vertrieb unserer patentierten resp. preisgekrönten **Fabrikate.** Passend für **Tapezierer-, Tischler-, Sattler- und Schlossermeister.**

Hamburg-Berliner Jalousie-Fabrik, Leipzig, Zeigerstr. 40.

Bekanntmachung.

Zwei **Clydesdale-Hengste** (schwerer Arbeitsschlag) vom **Sächsisch-Thüringischen Reiter- und Pferdezucht-Verein** direct aus England importirt, stehen auf dem Rittergut **Lochau** bei **Gröbers** zum Decken von Stuten.

Deckgeld 12 Mark.

Merseburg, den 5. Februar 1885.

Der Sächsisch-Thüringische Reiter- und Pferdezucht-Verein.

Diesem Buche verdanken schon viel

In d. Buche Dr. White's Augenhelmethode,

durch das wirk. echte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Delitz in Thüringen, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenkranke etwas Besseres. Die darin enthaltenen Arzneien sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Heilung. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Beisatz der Frankungsmark (10 Pf.) gratis versandt durch Traugott Ehrhardt in Delitz in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen. Auch zu haben bei Herrn **Gustav Pöts** in Merseburg.

uoa umapag

ausende **Blasenkrankte** (auch **Bettlässigen**) in den schlimmsten Fällen verdanken ihre Heilung

F. C. Bauer, Specialist, Basel-Binningen (Schweiz) Villa Margarethenthal. Prosp. u. begl. Zeugn. gratis.

Den weltbekanntesten ächten

Bernhardiner

Alpenkräuter-Magenbitter

aus der Fabrik von

Wallrad Ottmar Bernhard

Lindau i. B., Zürich, Bregenz a. B. empfiehlt in Flaschen à M. 4, M. 2,10, sowie Probeflacon à M. 1 05 Pfg. bestens

Osc. Leberl, Merseburg.

Rheinwein, e. Gew., r. fr., dir. v. Weinbergb. **J. Wallauer,** Kreuznach. Str. 55 u. 70 d, v. 25 Str. an unt. Nachn.

Samen-Offerte.

Alle Sorten **Gemüse-, Feld-, Gras- und Blumen-samereien,** besonders **Neuheiten** sind eingetroffen und empfiehlt billigst

Julius Thomas, Neumarkt 75.



Gaben

für die **Bismarck-Stiftung** werden entgegengenommen während der **Büreaufstunden** von der

Expedition des Kreisblatt.

Druck und Verlag von **H. Leibholdt.**